

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Betrag Nagold und
Hochzweierbach
RM. 1.25
außerhalb RM. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
RM. 30.



Verlagspreis
bei schneller An-
nahme 10 Bg. bei
einpaltiger Seite
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Bg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 283 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Mittwoch, den 3. Dezember. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1913.

Rundschau.

Der Skandal in Zabern.

Am heutigen Mittwoch wird die Regierung im Reichstag zu den bedauerlichen Vorgängen in Zabern Stellung nehmen. Es gibt heute wohl kaum eine Stelle mehr, die nicht zugibt, daß sich vom Samstag der vergangenen Woche an die Situation in Zabern total verändert hat. Vor dem Samstag war die Sache bekanntlich so, daß aus unbedachten Aeußerungen des Leutnants v. Forstner eine künstlich aufgebaute Haupt- und Staatsaktion seitens der Bevölkerung (und unter Leitung der Französlinge, nicht zu vergessen!) gemacht wurde; nach dem Samstag stehen wir vor der sehr bedenklichen Tatsache, daß ein Regimentkommandeur, ohne von der Polizei angerufen zu sein, ja im direkten Gegensatz zur Stadtverwaltung, Militär in den Straßen aufmarschieren und Bürger von der Straße weg verhaften läßt! Das Militär hat nach den gesetzlichen Bestimmungen nur im Falle, daß der Belagerungszustand verhängt wird, die unumschränkte Gewalt; selbst wenn das Militär durch die Polizei in Anspruch genommen wird, doch liegt der Oberbefehl, in Händen der Polizeiorgane. Der Straßburger Regimentkommandeur hat also unter Nichtachtung bestehender Gesetzesvorschriften gehandelt, und darauf bezieht sich zweifellos die Aeußerung des Reichskanzlers in der Montagssitzung des Reichstags, daß das Gesetz unter allen Umständen respektiert werden soll. Der Bürgermeister von Zabern ist als unparteiischer Mann bekannt, der stets nachdrücklich die deutschen Interessen gegenüber den dunklen Bestrebungen der Französlinge gewahrt hat, und er hat erklärt, daß nichts vorgekommen sei in seiner Stadt, was ihm Veranlassung gegeben hätte, mehr Polizei oder gar Militär zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung aufzubieten. Höhere Justizbeamte, die selber in den famosen Keller gesperrt werden sollten, erklärten, daß sie nicht recht wußten, was sie von dem jeder Vorschrift zuwiderlaufenden Verhalten des Militärs denken sollten! Eine Entschuldigung haben die schuldigen Offiziere für sich — und sie ist auch schon von ihnen vorgebracht worden: Sie waren durch die Hänseleien halbwüchsiger Burschen aufs höchste erregt worden. Aber schließlich: wir können keine nervösen Offiziere gebrauchen, am allerwenigsten im Reichsland! Dumme Jungen brauchen nicht mit aufgezanztem Bajonett und geladenem Gewehr zum Keller gebracht zu werden, das war Sache der Polizei. Die ernsteste, die politische Seite der Frage, die das Verhältnis der Zivilverwaltung zur Militärverwaltung im Reichsland betrifft, wird sich erst klären, wenn der Reichskanzler zur Sache gesprochen haben wird.

Ein englisch-türkischer Vertrag.

Daß England sich den Lohn für seine wohlwollende Neutralität während der Balkanwirren von der Türkei holen würde, war vorauszu sehen. Londoner Meldungen zufolge hat es ihn bereits in der Tasche mit dem Abschluß eines Vertrages, in dem ihm von der türkischen Regierung bedeutende wirtschaftliche Zugeständnisse gemacht werden, wobei die Interessen Deutschlands in Kleinasien nur wenig berücksichtigt worden zu sein scheinen. — Zunächst soll die englische Regierung eine für ihre Marine hochbedeutende Konzession für sämtliche Oestlager in Arabien, Mesopotamien und Syrien erhalten. Der Marineminister Churchill wies erst ganz neuerdings auf die hohe Wichtigkeit einer ununterbrochenen Oelversorgung der Kriegsflotte hin. Die Grenzen des unter türkischer Oberhoheit stehenden, sonst aber unabhängigen Sultanats Koweit werden den englischen Wünschen entsprechend festgelegt. Für die Schifffahrt auf Euphrat und Tigris wird England, Deutschland und der Türkei ein Monopol gewährt. Die Zulassung Deutschlands erfolgte, nachdem dieses in die Verurteilung zweier englischer Administratoren in die DIRECTION der Bagdabahn eingewilligt hatte.

Unsere Zeitung

die bemüht ist, den Lesern stets ein übersichtliches Bild über die Vorgänge des öffentlichen Lebens und einen guten Lesestoff zu bieten, sollte in keiner Familie fehlen. Bestellungen

für den Monat Dezember

wollen sofort dem Postboten, bei der Postanstalt, dem Austräger unserer Zeitung oder bei der Expedition selbst gemacht werden. Nicht zuwarten, sondern

!!! sofort bestellen !!!

Landesnachrichten.

Altensteig, 3. Dezember 1913.

* **Studiert den Inseratenteil!** Der Inseratenteil unseres Blattes nimmt in der jetzigen vorweihnachtlichen Zeit erhöhte Aufmerksamkeit in Anspruch. Was der Dampf für die Maschine, ist nach dem bekannten Wort eines amerikanischen Millionärs die Reklame für's Geschäft; die Geschäftsleute haben, trotzdem die Einnahmen nicht sonderlich in die Höhe gegangen sind, sich dazu entschließen müssen, ihren Inseraten-Etat zu erhöhen, denn gerade in stauen Zeiten darf die Reklame nicht vernachlässigt werden. Ein Inserat geschickt abzufassen, ist eine Kunst. Im großen und ganzen haben sich zwei Prinzipien des Zeitungsinferats herausgebildet: Das Inserat soll entweder über das Lager eines Geschäftes erschöpfend, aber nicht ermüdend, referieren, sodas das Publikum in der Lage ist, seine Dispositionen schon vor dem Einkauf in den Grundzügen treffen zu können; oder das Inserat soll möglichst knappen Text unter Verwendung der Regeln der modernen Raumverteilungskunst bringen. Die Abfassung des Inserats der ersten Kategorie ist Sache des Kaufmanns, die des Inserats Nr. 2 des Zeitungssachmannes. Eine Serie geschickt abgefaßter Weihnachts-Inserate muß aber auch dem kleineren Geschäft den Katalog ersetzen! Wie schon erwähnt, muß das Publikum in der Lage sein, sich vorher zu Hause auf seine Einkäufe vorzubereiten, umso glatter wird sich dann übrigens auch der Laden-Verlauf abwickeln. Einmaliges Inserieren genügt nicht, nach den Grundzügen moderner Reklame, die sich streng auf Erfahrungsgesetze aufbauen, soll jedes Inserat mindestens dem Leser zweimal zu Gesicht kommen. Wer alle diese Grundzüge bei der Abfassung und vor allem auch bei der Lesart des Weihnachts-Inserates beachtet, dem wird der Inseraten-Teil des Blattes Freude machen.

* **Vad Liebenthal, 1. Dez.** Die hiesige Gemeinde steht vor einem Schulhausneubau. Da die Unterhaltung des Schulhauses hier Sache des Staates ist, fanden Unterhandlungen mit dem Staat statt und diese kamen nun zu einem Abschluß, derart, daß der Staat auf einem 40 Ar großen Bauplatz in der Nähe des Döfchen ein massives Schulgebäude mit 4 Schulsälen, einem Lehrer- und Lehrmittelzimmer, sowie einem Turnraum im Erdgeschosß errichtet. In einen Anbau soll ein Schullokal vorerst für den Zeichenunterricht kommen. Als Oberlehrerwohnung wird ein Einfamilienwohnhaus erstellt, das durch eine gedeckte Halle mit dem Schulhaus verbunden wird. Nach Fertigstellung geht dieses ganze Anwesen in das Eigentum der Stadt über, die ihrerseits mit diesem Tag dem Staat die Unterhaltungspflicht abnimmt. Der Staat tritt das alte Schulhaus zum Preis von 9000 Mark an die Stadtgemeinde ab, welche in demselben Lehrerwohnungen unterbringen wird. Der Schulhausneubau wird im kommenden Jahr beginnen.

|| **Ebingen, 2. Dez.** (Vom Truppenübungsplatz.) Die Bautätigkeit im Lager ist andauernd sehr rege, was mit der für diese Zwecke günstigen Witterung in Zusammenhang steht. Immer wieder werden neue Gebäude in Angriff genommen, so im Augenblick, etwas vom Lager entfernt, in der Richtung gegen Ebingen zu, die Munitionslager. Bis zu diesem Punkt ist auch die Wasserleitung durch das Übungsgelände einwärts bereits fertiggestellt. Abseits auf einer Anhöhe westlich vom Lager sind einige Gebäude für das Arbeitskommando im Rohbau unter Dach. Nebst dem wird auch an dem Kasino eifrig gearbeitet. Von privater Seite werden zur Zeit ebenfalls weitere neue Geschäftshäuser in der Nähe des Lagerplatzes errichtet. Auf dem Terrain des Übungsgeländes werden ausgebehnte Abholungen im Laufe des Winters vorgenommen, es sollen etwa 30000 Festmeter geschlagen werden. Zur Bewältigung dieses großen Quantum sind schon seit längerer Zeit eine Anzahl Holzhaue vom Schwarzwald aus der Freudenstädter Gegend in den Waldungen des Truppenübungsplatzes beschäftigt.

|| **Stuttgart, 2. Dez.** (Einweihung der Heilandskirche.) In Anwesenheit des Königs-paars und der Allerhöchsten Herrschaften wurde heute vormittag, am 50jährigen Gedenktage der Ueberfiedelung der verewigten Herzogin Wera nach Württemberg, die von ihr gestiftete Heilandskirche eingeweiht. Unter den Teilnehmern an der Feier bestand sich auch Graf Zeppelin. In seiner Weiherede gedachte Stadbefehl Traub der Frau Herzogin Wera, der edlen frommen Stifterin dieser Kirche. Stadtpfarrer Götz von der Friedenskirche hielt die Festpredigt im Anschluß an die Worte der Schrift: „Kommet alle zu mir.“ Hierauf wurden zwei Kinder der neuen Kirchengemeinde aus der Taufe gehoben, die den Namen Wilhelm und Charlotte-Wera bekamen und zu denen das Königs-paar Pate stand. Generalsuperintendent Prälat v. Stahlecker überbrachte im Auftrage der evangelischen Kirchenbehörde die Glückwünsche. Nach Schluß der Feier besichtigte das Königs-paar die Kirche, deren Kosten annähernd 350000 Mark betragen und deren Bauzeit etwa 2 Jahre umfaßte. Der König hat aus Anlaß der Einweihung der Heilandskirche dem Oberbaurat Eisenlohr in Stuttgart das Ritterkreuz des Ordens der Würt. Krone, dem Stadbefehl Traub das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens und dem Bauführer Wehrer in Stuttgart die Verdienstmedaille des Friedrichsordens verliehen.

* **Vöberach, 2. Dez.** Um die Stelle eines Krankenkassenverwalters meldeten sich hier 50 Bewerber. Stadtpflegerbuchhalter Frey hier wurde gewählt.

|| **Eplingen, 2. Dez.** (Eindreher.) In der Weißchen Filiale wurden heute früh 4 Eindreher im Alter von 20 bis 24 Jahren von einigen Weingärtnern auf frischer Tat ertappt. Zwei wurden von den Weingärtnern festgenommen und auf die Polizeitrache gebracht, während die anderen zwei die Flucht ergriffen und einer von diesen auf der Flucht einen Schuß abgab, der den Weingärtner Karl Haug aus Mettingen in die linke Wange traf.

|| **Bradenheim, 2. Dez.** (Krankenhausbau.) Das neue Bezirkskrankenhaus ist nun im Rohbau fertig. Gestern wurde der Schlussstein mit den Urkunden eingesetzt. Das Gebäude befindet sich auf einer die ganze Gegend beherrschenden Anhöhe bei Bradenheim und macht jetzt schon einen imposanten Eindruck.

|| **Spraitbach, O. Gmünd, 2. Dez.** (Brand.) Die dem Landwirt G. Strobel in Hinterlental gehö-rige idyllisch gelegene Reichenbachsägemühle ist bis auf den Grund niedergebrannt. Das Feuer brach im Sägewerk aus und griff auf das Wohnhaus mit Delmühle und Stampfwerk über.

|| **Friedrichshafen, 2. Dez.** (Von der Marineluftfahrt.) Die gesamte Marineluftschiff-abteilung unter dem Kommandeur Korvettenkapitän Straßer in Kiel ist gestern nach Fuhlöbützel (Hamburg) übergesiedelt.

Die Fahrkartensteuer im Finanzausschuss.

Stuttgart, 2. Dez. Der Finanzausschuss besaßte sich heute in Gegenwart des Ministerpräsidenten von Weizsäcker mit dem von der Zweiten Kammer ihm beim Eisenbahnetat überwiesenen Antrag Reil: Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrat für eine möglichst baldige Aufhebung der Fahrkartensteuer einzutreten. Der Referent Dr. v. Miene legte in einem längeren Vortrag die Entstehung, Gestaltung und öffentliche Beurteilung der Fahrkartensteuer, wie sie speziell im Reichstag und verschiedenen Landtagen von 1907 bis heute zum Ausdruck kam, eingehend dar und kam auf Grund seiner materiellen Würdigung der Frage zu folgendem Antrag: Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen: 1. im Bundesrat für eine möglichst baldige Aufhebung der Fahrkartensteuer unter der Voraussetzung einzutreten, daß für den dadurch entstehenden Ausfall ein ausreichender Ersatz geschaffen wird, 2. falls ein baldiger Eintritt dieser Voraussetzung nicht in sichere Aussicht genommen werden kann, im Bundesrat für eine die Mängel der jetzigen Gestaltung der Fahrkartensteuer beseitigende Reform derselben in dem Sinne einzutreten, daß die 4. Wagenklasse wie seither von der Steuer frei gelassen wird und ein dem jetzigen annähernd gleicher Ertrag der abgeänderten Fahrkartensteuer zu erwarten ist. Der Ministerpräsident Dr. Weizsäcker stimmte dem Antrag 3. 1 bei und teilte mit, daß Württemberg 3. J. an Fahrkartensteuer 482000 M. zu bezahlen habe, während im Jahr 1907 es noch 432000 M. waren. Bei einer Aufhebung müßten an Matrifularbeiträgen 900000 M. mehr von Württemberg bezahlt werden. Der Ziffer 2 stehe er skeptisch gegenüber, da damit nur neue Schwierigkeiten für den Fahrpreis der 3. Klasse entstünden. Der Referent zog die Ziffer 2 seines Antrages darnach zurück und änderte den zweiten Halbsatz von 3. 1 dahin: „unter der Voraussetzung, daß der dadurch entstehende Ausfall ohne Erhöhung der Matrifularbeiträge gedeckt wird.“ Dieser Antrag wurde mit allen Stimmen gegen 3 Enthaltungen (Bbb.) angenommen.

Deutsches Reich.

Die Vorgänge in Zabern.

Zabern, 2. Dez. Der gestern hier aus Straßburg eingetroffene Generalmajor Kühn hatte im Laufe des Vormittags eine Konferenz mit dem Kreisdirektor Wahl und ist nachmittags 1 Uhr wieder nach Straßburg abgereist. — Der Kreisdirektor erließ durch Amtsblatt und Anschlag neuerdings einen Aufruf, in dem er die Zivilbevölkerung eindringlich ermahnt, sie möge doch Ruhe bewahren und davor warnt, gegen die Offiziere beleidigende Rufe auszusprechen. Auch möchten die besonnenen Elemente dazu beitragen, die Leute vor der Begehung von Ausschreitungen zu bewahren.

Straßburg, 2. Dez. Die Bürgermeister der Mittelstädte Elsaß-Lothringens hielten hier heute im Landtagsgebäude eine Versammlung ab, in der sie angesichts der Vorgänge in Zabern ihre Sympathie für diese Stadt und ihren Bürgermeister bekundeten. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der die Befürchtung ausgesprochen wird, daß durch das Verhaften der Militärbehörden

den das Staatsinteresse in unverantwortlicher Weise schwer geschädigt worden sei. Zum Schluß wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der allen Bürgermeistern auf Grund ihrer Ernennungsurkunde im Namen des Kaisers zugesicherte Schutz bei der Ausübung ihrer Befugnisse seitens der Militärbehörden respektiert wird.

Die Verletzung eines Arbeiters durch Leutnant v. Forstner.

Zabern, 2. Dez. Heute vormittag zwischen 6 und 7 Uhr übte eine Kompanie des 99. Infanterieregiments in der Nähe von Dettweiler. Gegen 7 Uhr, als die Arbeiter zur Fabrik gingen, zog ein Trupp Soldaten zum Dorfe hinein. Kinder, die gerade zur Kirche gingen, riefen den Soldaten das in letzter Zeit in Schwung gekommene Schimpfwort nach. Darauf eilten die Soldaten den Kindern nach, und ein Arbeiter namens Bland, der an einem Fuße lahm ist, ging nach um zu sehen, was sich ereignete. Ein Fähnrich ging auf ihn zu, um ihn zu verhaften, ebenso der Leutnant Forstner. Der 19jährige junge Mann wehrte sich, worauf Leutnant v. Forstner ihm mit dem Degen einen Hieb über den Kopf versetzte und ihn unter Bedeckung von acht Mann auf die Bürgermeisterei führen ließ. Bürgermeister North vernahm zunächst die Offiziere und darauf den jungen Mann, und um 9 Uhr wurde Bland entlassen. Der Arzt stellte fest, daß Bland am Kopfe eine fünf Zentimeter große, nicht lebensgefährliche Wunde hat.

Diese Darstellung ist offenbar nicht vollständig, denn es geht nicht daraus hervor, wie weit der verletzte Arbeiter aktiv beteiligt war. Nach anderer Meldung soll Bland, als er festgenommen werden sollte, dem Gefreiten Wis mit der Faust ins Gesicht geschlagen und sich auf Leutnant v. Forstner gestürzt haben. Dieser soll erst dann den Degen gezogen und dem Angreifer über den Kopf geschlagen haben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Dezember.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Auf eine Frage der Abgg. Waldstein und Hoff (S. Bp.) wegen des Wehrbeitrags, erwidert Staatssekretär Kühn, daß sogenannte Generalpardon allen Personen zugute komme, die die Voraussetzungen der subjektiven Wehrbeitragspflicht erfüllen, wie sie in den §§ 10 und 11 des Gesetzes näher bestimmt sind. Die §§ 12 und 31 des Gesetzes änderten an diesen allgemeinen Bestimmungen nichts. Auf die Anfrage der Abgeordneten Hägg (Eh.) und Genossen wegen der Vorgänge in Zabern am 28. v. Mts. erwidert Generalmajor Wild von Hohenborn, daß dem Reichszentraler die Vorgänge in Zabern bekannt seien. Die getroffenen Maßnahmen werde er morgen hier darlegen (Sachen und Geisterleit links). Die sonstigen Anfragen waren von untergeordneter Bedeutung. Diesen folgten einige Wahlprüfungen und alsdann die erste Beratung der Gesetzentwürfe betreffend

die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1914.

Staatssekretär Dr. Kühn: Bei dem jetzigen Etat haben wir mit zwei Unbekannten zu rechnen, dem Ergebnis des Wehrbeitrags und der Gestaltung der Konjunktur. Was der Wehrbeitrag bringen wird, wird sich erst klären, wenn

wir eine längere Zeit des Etatjahres hinter uns haben. Auf jeden Fall aber war es eine gewichtige Tat, die für das Reich und sein Finanzwesen zum Gedeih oder Verderb ausschlagen kann, zum Gedeih dadurch, daß nunmehr an den strengen Grundfäden der Geldgebarung festgehalten werden muß und daß die Steuerzahler in Zukunft schonend in Anspruch genommen werden müssen, zum Verderb, wenn man so große Geldmittel öfter leicht beschaffen zu können glaubt. Bei der Entwicklung des Geschäfts- und Arbeitsmarktes bieten sich gegenwärtig noch mancherlei Lichtpunkte. Die Lage der Reichsbank war bisher besonders glänzend, was sich besonders in der Handelsbilanz und den Ergebnissen des Wechselstempels zeigt. Auf der anderen Seite fehlt es nicht an Anzeichen für ein Abflauen der Erwerbstätigkeit und wir werden uns auf einen gewissen Abstieg einrichten müssen, wenn auch dieser Abstieg nicht so plötzlich eintreten und auf die Reichseinnahmen so nachhaltig einwirken wird wie vor 6 Jahren. Eine Stütze wird in dieser kritischen Zeit unser Wirtschaftsleben in der diesjährigen guten Ernte finden. Trotz der 1912 aus Anlaß der Wehrvorlage erfolgten Erhöhungen der Einnahmepositionen war ein Ueberschuß von 77 Millionen zu verzeichnen. Solche Ueberschüsse aber geben nur zu leicht einen Anreiz für dauernde Ausgaben, für die dann später Deckung fehlt. Schätzung und Wirklichkeit müssen sich daher tunlichst gleichkommen. Im weiteren Verlauf seiner Rede hebt Staatssekretär Dr. Kühn hervor, daß die kriegerischen Verwickelungen auf dem Balkan bei der damals noch allgemein günstigen Geschäftslage in Deutschland die Entwicklung unserer Einnahmen nicht zu hemmen vermocht haben. Die Einnahmeergebnisse seien so günstig gewesen, daß, nach der ersten Hälfte des Jahres zu schließen, selbst der hohe Etatansatz noch um 26 Millionen übertroffen werden würde, wenn nicht ein Ausfall von Getreidezöllen einen Strich durch die Rechnung machte. Die reichlichen Körnerernten von 1910 und 1913 haben den Bedarf Deutschlands an ausländischem Getreide bedeutend herabgemindert. Erfreulich sei es, daß die deutsche Landwirtschaft dem erstrebten Ziele, den heimischen Getreidebedarf voll zu decken näher gekommen sei. Wenn wir mit keinem Ueberschuß rechnen können, so liegt das hauptsächlich an den unbefriedigenden Ergebnissen des Post- und Telegraphenwesens. In den nächsten Jahren werde sich eine Anleihe noch nicht ganz vermeiden lassen. Neuerdings scheinen sich die Aussichten auf die Entspannung des Geldmarktes vorzubereiten. Der Minister hebt einzelne Positionen des Etats hervor und bemerkt weiter: Der Militäretat steht unter dem Zeichen der Wehrgesetzgebung. Im Etat der Reichs- und Telegraphenverwaltung wird die Frage der Ostmarkenzulage von neuem der Beschlußfassung unterbreitet werden. Die finanziellen Verhältnisse unserer Schutzgebiete sind erfreulich. Eine Aufbesserung der Altpensionäre, eine alte Forderung des Hauses, harret weiter der Erfüllung. Wir müssen uns eben nach der Decke strecken. Man glaubt nicht, wie großen Steuernöten man aus dem Wege gehen kann, wenn man rechtzeitig die Ausgaben den Mitteln anpaßt. Lassen Sie uns darnach handeln. Die Rede fand mehrmals lebhaften Beifall. Morgen 1 Uhr Interpellationen wegen der Vorgänge in Zabern. Schluß nach 4 Uhr.

Lesefrücht.

Wenn die Wasserlein kämen zu Lauf,
Wäß' es wohl einen Fluß;
Wenn jedes nimmt seinen eigenen Lauf,
Eines oder das andere vertrocknen muß.

Die beiden Tubus.

Erzählung von Hermann Kurz.
Fortsetzung.

Während aber der Vater diese Anstalten machte, schob der Sohn die Lage der Dinge aus dem zweiten Stadium völlig in das erste zurück. Von den Examinatoren anfangs wegen seiner Kriegslorbeeren nicht ohne alle Achtung behandelt, verscherte er diese stündlich mehr und mehr. Nachdem er im Lateinischen und Griechischen Böcke geschossen hatte, welche wegen ihrer Unglaublichkeit nicht mittelbar sind, stieß er im Hebräischen — denn auch hierin wurde in jenem ebernen Zeitalter schon ein Scherlein Leistung gefordert — dem Fasse vollends den Boden aus. Zum Lesen und Uebersetzen einer Stelle aufgefordert, konnte er weder das eine noch das andere, mußte sich Buchstaben für Buchstaben, Wort für Wort vorlesen lassen und zeichnete sich, als es zur Sinnersklärung kam, durch eine, man möchte sagen, pharaonische Verstocktheit aus.

Die vorhergehenden Examinatoren hatten ihn nach und nach aufgegeben. Der Mann des Semitischen aber, ein sehr hartnäckiger Wärmerbohrer, wollte ihn durchaus nicht loslassen, sondern setzte ihm erst mit grammatischen, dann mit religionsgeschichtlichen Fragen zu und wollte sich um

jeden Preis rühmen können, eine Antwort aus ihm herausgefollert zu haben. Der Vers enthielt unter anderem eine Anspielung auf die Erscheinung die Moses im Busch gehabt. Da nun der Kandidat beharrlich schwieg, so sagte der Professor zuletzt verächtlich: „Dann werden Sie mir wenigstens sagen können, wer das ist, der dem großen Befehlgeber im Busch erschien? — der Bewohner des Busches? — der da wohnte im Busch? — nun? — nun? — nun? — nun? es ist eine Kinderfrage — nun?“

Der Kandidat schwieg und machte eine Miene, worauf ziemlich leserlich die Antwort geschrieben stand, die er vorgestern Nacht seinem Vater gegeben hatte. Der Professor aber hörte nicht auf, mit dem zum Marterwerkzeuge geschliffenen, kurzgestoßenen „Nun?“ auf ihn hineinzudolchen, bis das edlige Gesicht in konvulsivischen Bewegungen, gleich denen eines Ruchtnaders, arbeitete.

„Der Wohner im Busche? — nun? — wer ist das? — nun? — nun? — nun?“

„Der Hof!“ fuhr Eduard endlich mit finsterner Entschlossenheit heraus.

Da erhob sich ein Gelächter, daß das Haus in seinen Grundfesten wankte. Ja, man will wissen, daß zu dem Neubau desselben, den die Oberschulbehörde nach Jahr und Tag anordnen mußte, an die'm Tage der erste Grund gelegt worden sei.

Der Professor ging mit großen Schritten in Saale auf und ab. Er bohrte den Kopf in die Krawatte. Dreimal setzte er an, um etwas Fulminantes zu sagen, aber dreimal blieb ihm das Wort in der Kehle kleben. Zuletzt trat er mit einer raschen Wendung zu einem anderen Kandidaten und setzte die Prüfung fort, den Verworfenen keines Blickes weiter würdigend.

Eduard von Y... burg saß von nun an wie gezeichnet da. Auch seine Mitkandidaten, nachdem sie genügend ge-

lacht hatten, sahen ihn nur noch mit scheuen Augen an. Eine so titanische Unwissenheit mußte ihren Träger gleichsam von der übrigen Menschheit absondern. Er aber kümmerte sich nichts darum, vielmehr schien er froh zu sein, daß seine Ausgestoßenheit ihn aller ferneren Prüfungsqualen und Fragepeinigungen überhob.

Wilhelm von A... berg befand sich in peinlicher Verlegenheit. Die sollte er sich nunmehr gegen seinen neuen Bekannten verhalten, nachdem dieser zum Paria herabgesunken war? Er kam auf den schlaun Emsfall, das gestrige Benehmen desselben zu adoptieren. Begünstigt durch den Platz, den er ziemlich nahe bei der Türe hatte, drückte er sich nach beendeter Prüfung so rasch als möglich, entkam hiedurch jeder Verührung mit der fatal gewordenen Persönlichkeit, flog eilends zu seinem Vater und erzählte ihm, welche entsetzlich: Gule dem Sohne des Pfarrers von Y... burg aufgegeben sei.

„Nun kommt er heut abend zweimal nicht,“ versetzte der Pfarrer von A... berg wehmütig.

Eduard aber hütelte sich wohl, seinem Vater etwas von dem Abenteuer zu sagen, das er in dem brennenden Busche bestanden hatte. Daher, als der Pfarrer von A... berg mit seinem Sohne abends in den uns schon bekannten Garten kam, war das erste, was Wilhelm in die Augen fiel, der Feld des Tages, der mit großer Gemütsruhe an der Kugelbahn stand und dem Wechselgeschickale der Keune zusah. Die Ältere Ausgabe desselben dunklen Textes befand sich nicht weit davon und schaute mit jener eigentümlichen Art von Behagen, die bei manchen Menschen mit einem ingrinnigen Gesichtsausdruck vereinbar, ja von ihm unzertrennlich ist, in das Menschengewühl, das zwischen den Tischen im Garten hin und her wogte.

Fortsetzung folgt.

Ausland.

Oesterreich und Rumänien.

|| **Bukarest, 2. Dez.** Das rumänische Grünbuch enthält eine größere Anzahl von österreichisch-ungarischen, auf die Politik Oesterreichs bezüglichen Notizen und Gesandtenberichte, sowie Berichte des Ministerpräsidenten Majorescu. Aus den österreichisch-ungarischen Berichten geht hervor, daß die Politik Oesterreich-Ungarns während der ganzen Krise ernstlich bemüht war, zur Erfüllung der rumänischen Wünsche beizutragen und das rumänische Vorgehen im letzten Stadium der Krise nicht zu hindern.

Das französische Ministerium hat seine Entlassung gegeben.

|| **Paris, 2. Dez.** Der von der Regierung unter Stellung der Vertrauensfrage genehmigte Zusatzantrag Delbierres wurde mit 290 gegen 265 Stimmen abgelehnt. Das Abstimmungsergebnis wurde von der ganzen Linken mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Sozialisten riefen: „Nieder mit dem Dreijahresgesetz!“ — Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben.

Mexiko.

* **Mexiko, 1. Dez.** Huerta ist heute nachmittag zurückgekehrt. Seine Abwesenheit erklärt sich mit einem Besuch auf einer Farm in der Nähe der Stadt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **München, 1. Dez.** Das gerichtliche Verfahren gegen die „Energos“-Gesellschaft nimmt einen immer größeren Umfang an. Die Untersuchung wegen Betrugs ist nun auch auf diejenigen Ärzte ausgedehnt worden, die in bezahlten Gutachten die Heilwirkung des Apparates zur Wiedererlangung des Haarwuchses bestätigt haben. Die von der Gesellschaft vertriebenen elektrischen Kämmen haben einen Wert von 95 Pfennig und wurden für 25 bis 30 Mark verkauft! Zahlreiche Geschädigte verlangen jetzt auf dem Wege der Zivilklage ihr Geld von der Gesellschaft zurück, die allein von München aus für mehr als 400.000 Mark von ihren Wunderapparaten verkauft hat.

Bermischtes.

Man soll sich nicht verblassen lassen! Ein Kaufmann in Tuchel in Westpreußen war zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Als er die Strafe abtun sollte, erließ er ein Inserat, das mit größten Buchstaben verkündete: „Umzugshalber großer Ausverkauf.“

§ **Pfahlbauer der Gegenwart.** Noch gegenwärtig findet man auf fernen ozeanischen Inseln Pfahlbauer, wie sie vor 5000 und 6000 Jahren an den Ufern der Schweizer Seen lebten. So z. B. die Papuas auf Neu-Guinea und einigen benachbarten Eilanden. Sie bauen ihre länglichen Pfahlhütten, die fast an umgekehrte Kähne erinnern, längs der Küste, und zwar so zahlreich, daß ein kleines Pfahldorf entsteht. Der Fußboden einer jeden Hütte, der von querliegenden Stangen und Ästen besteht, erhebt sich während der Flut nur wenig über

den Wasserspiegel. Dieser primitive Fußboden ruht lose auf dünnen und bearbeiteten Stämmen, die wieder von Pfählen getragen werden, die die Eingeborenen an feichten Uferstellen in den sandigen Meeresboden eingerammt haben. Die Pfahlbauer benutzen ganz flachgehende Fahrzeuge, um zu ihren Wohnstätten zu gelangen. Auch an einzelnen Küstenpunkten der Insel Celebes kann man solche Pfahldörfer antreffen. Die Einwohner ziehen diese unbequemen Behausungen des ungeheuren Schmutzes wegen denen auf dem festen Lande vor. In der Tat herrscht in den Dörfern auf dem Lande oft ein solcher Morast, daß nicht selten ganze Dörfer aus diesem Grunde verlassen werden müssen. Das einfachste Mittel dagegen, Küchenabfälle und sonstigen Unrat loszuwerden ist, sie dem sich stets erneuernden Wasser zu übergeben.

§ **Eine Drahtflechtmaschine für Blinde.** Einem blinden Korbmacher in Mannheim Karl Ludwig ist es nach langen Versuchen gelungen, eine Drahtflechtmaschine mit Vorrichtungen zu versehen, die es möglich machen, daß die Maschine auch durch Blinde bedient werden kann. Die Erfindung verdient bei der geringen Anzahl von Erwerbsmöglichkeiten für Blinde alle Beachtung.

Das ABC des jungen Geschäftsmannes.

Der Präsident der Newporter Lincoln National Bank, Charles Elliot Warren, der einst als junger Mensch ohne Vermögen und Beziehungen mit einem Wochengehalt von 20 Mt. seine kaufmännische Laufbahn begann und heute als vielfacher Millionär und einflussreicher Finanzmann in Amerika großes Ansehen genießt, hat vor kurzem zu Ruh und Frommen aller angehenden jungen Geschäftsleute eine Art Katechismus des modernen Geschäftsmannes aufgestellt. Wir entnehmen diesen interessanten Ratschlägen für die junge Generation nachstehende charakteristisch amerikanischen Maximen: Strebe in deinem Berufe stets nach dem höchsten Posten. Jeder Lehrling und jeder Bürojunge soll entschlossen sein, Präsident der Gesellschaft oder Inhaber des Geschäfts zu werden, in dem er arbeitet. Es gibt nur wenige Menschen, die das nicht erreichen, was sie ernstlich und mit aller Kraft wirklich wollen. Mümmere dich nicht um Beziehungen. Leistung und Arbeitskraft werden dein Gehalt schneller erhöhen, als die Protektion der ganzen Welt. Halte dich nie zurück und warte nie auf die Hilfe anderer. Die andern sind stets zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um sich mit dir abgeben zu können. Halte dir stets vor Augen, daß du tüchtiger sein mußt als dein Kollege, wenn du die Spitze der Leiter erreichen und behaupten willst. Nie könnten zwei Männer die gleiche Stellung bekleiden. Pünktlichkeit entartet nur zu oft zur Durchschnittlichkeit. Wenn du Erfolg haben willst, mußt du die Pünktlichkeit überwinden können. Uhrenaufzieher besitzen keine Automobile. Laß dich nicht ablenken. Reid, Eifersucht und persönliche Gegnerschaft mögen dich bis zur Grenze des Erträglichen peinigen; aber laß dich nicht ablenken. Beginne alles mit Selbstvertrauen. Fürchte dich nicht, Mißerfolge haben zu können. Selbst wenn du Mißerfolg hast, wirst du unendlich viel daraus lernen. Spezialisiere dich. Der Spezialist ist zehnfach mehr begehrt als der Mann, der alles versteht und Handlanger bleibt. Der Spezialist bezieht ein Einkommen, der andere eine Löhnung.

Literatur.

Für die Gesellschafts- und Ballsaison wird das vor kurzem erschienene Sonderheft „Ball- und Gesellschafts-Kleidung“ unserer Damenwelt ein wertvoller Berater sein. Es enthält eine Fülle formenschöner, eleganter und hochmoderner Gesellschafts-Kleider, die in vornehmer Einfachheit allen Anforderungen auf Schönheit und Eleganz voll entsprechen. Ein besonderer Vorzug ist es, daß alle dargestellten Toiletten nach den bekannten Favorit-Schnitten bequem und leicht angefertigt werden können. Zu beziehen ist das Heftchen zum Preise von 50 Pfg. von der W. Nieler'schen Buchhandlung, Altensteig, oder direkt gegen 10 Pfg. Porto-Zuschlag vom Verlag: Internationale Schnittmanufaktur in Dresden-R. 8, Nordstr. 29/31.

Eine beachtenswerte Sorte von Reklamemarken, die Sinn und Zweck haben, ist von W. Fiedel, Nürnberg, Brunnengasse, herausgegeben worden. Es sind dies Wiedergaben der Originalaufnahmen und Zeichnungen des berühmten Forschers Dr. Sven von Hedin aus seinen Reisen und Reisebeschreibungen. Im Ganzen erscheinen 12 Bogen a 60 Marken. Wer wirklich originelle Reklamemarken sammeln oder schenken will, der greife zu diesen.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 2. Dez.** (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieben: 343 Großvieh, 327 Kälber, 1096 Schweine.

Größe aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewästete von 97 bis 100 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 86 bis 89 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 84 bis 85 Pfg., Stiere und Jungstier 1. Qual. a) ausgewästete von 97 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 94 bis 96 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 90 bis 93 Pfg.; Rinde 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 73 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 98 bis 104 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 92 bis 97 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 82 bis 90 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 73 bis 74 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 71 bis 72 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 64 bis 66 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf.
Druck und Verlag der W. Nieler'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Eingefandt.

Die Gemeinderatswahlen stehen vor der Tür und möchte Einsender, ohne den ausscheidenden Gemeinderäten irgend wie nahe treten zu wollen, auf einen Mann aufmerksam machen, der sich wie kaum einer zum Vertreter der Bürger-Interessen auf dem hiesigen Rathaus eignen würde. — Es ist dies Herr

Stadtwundarzt Bogel.

Derjelbe steht seit vielen Jahren in engster Fühlung mit der hiesigen Bürgerschaft und hat bei allen Anlässen gezeigt, daß er klaren Blick und vollstes Verständnis für alle Fragen hat, welche die Stadtverwaltung und Bürgerschaft betreffen. Daß dies die hiesigen Wähler zu schätzen wissen, hat das Wahlergebnis bei seiner Kandidatur für die Landtagswahl gezeigt. Wenn ihm bis jetzt seine ausgedehnte Praxis nicht erlaubte, ein derartiges Amt anzunehmen, so wird er nun durch einen seiner Herren Söhne in derselben unterstützt und es dürfte deshalb für ihn kein Hinderungsgrund vorliegen, eine etwaige Wahl als Gemeinderat anzunehmen.

Altensteig-Stadt.

Verkauf von Christbäumen und Reisig.

Am Freitag, den 5. d. Mts. kommen aus Stadtwald Langerberg Abt. 1 2 und Brandhalbe Abt. 1 2 500 Christbäume auf Hausen an die Wege getücht, sowie aus Langerberg Abt. 1 3 5 Lose Reis zum Verkauf. Zusammenkunft um 2 Uhr bei der Wasserstube.

Den 3. Dezbr. 1913.

Stadtpflege: Lutz.

Wart.

Im Wege der Zwangsvollstreckung bringe ich am Freitag, den 5. d. Mts. vormittags 11 Uhr gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 Kuh

Zusammenkunft beim Rathaus.

Den 3. Dezember 1913.

Gerichtsvollzieher Müller.

Berneck.

Die Gemeinde verkauft ein 2 stockiges

Wohnhaus

10,6 m lang, 7,3 m breit, auf den Abbruch am Montag, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr auf dem Rathaus. Kaufs Liebhaber sind eingeladen.

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht auf dem Rathaus auf. Gemeinderat.

Altensteig.

Prima

Cristall-) Sut-) Zucker

zum Verfeinern von neuem Most und Wein empfiehlt zu Tagespreisen

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.



Weihnachts-Empfehlung!

Auf Weihnachten empfehlen wir unser reichfortiertes Lager in praktischen Geschenkartikeln, wie

Gesangbücher

in großer, schöner Auswahl.

Gesangbuchtäschchen

Gebet- und Predigtbücher.

Kochbücher

und

Kochrezeptbücher.

Vergißmeinnichte.

Notizbücher

sowie

Schreibkalender 1914.

Abreiß-Kalender.

Bücher

für Erwachsene und für die Jugend

vom billigsten Bändchen bis zum schönsten Geschenkwert
in großer Auswahl

Besonders große Auswahl in

Jugendschriften

sowie in

Bilderbüchern

vom billigsten bis stattlichen Buch.

Schulbücher

Albums

für Photographien, Postkarten
Briefmarken u. Reklamemarken

Poesie- und Schreibalbum.

Schreib- und Zeichenmaterialien.

Brieftaschen.

Schreibmappen und
Schreibunterlagen.

Briefkassetten

mit gebiegenes Füllungen.

Tintenzeuge.

Brieföffner u. Briefbeschwerer.

Briefwagen.

Reißzeuge, Farbkasten.

feinste Photographie-Rahmen.

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Inh. L. Laut.

Altensteig.



Verzinkte Waren.

Elmer, runde und ovale
Spülbecken, Waschkessel
Kinderbadewannen
Kehrschaufeln, Jauche-
schöpfer hält bestens empfohlen:

Karl Henssler sen., Eisenwarenhandlung.

Wollen Sie ein passendes



Weihnachtsgeschenk

für Ihre Kinder kaufen, dann
schreiben Sie noch heute an:
die Hohenloher Schulbankfabrik

J. Kottmann,
Oehringen

dieselbe fabriziert als Spezialität

verstellbare Hausschulbänke

in Eichenholz hell, dunkel oder weiß lackiert p. St. 4 28.—franko.

Altensteig.

Morgen Donnerstag vormittag
treffen ein:



Ia. Helgoländer Seheffische

große 1 Pfund 30 Pfg.
kleine 1 Pfund 25 Pfg.

Cablian ohne Kopf

1 Pfund 25 Pfg.

Goldbarsch

1 Pfund 25 Pfg.

III. Kieler Bücklinge

3 Stück 20 Pfg.
6 Stück 40 Pfg.

bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Am Samstag, den 6. Dez.



Mehel- suppe,

wozu freundlichst einladet

Pfeife zur Blume.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 4. Dezbr.
abends 8 Uhr Evangelische
Gemeinschaftsversammlung im
Saal. Sprandel

Mädchen gesucht

das schon gebient hat, im Alter von
18 bis 20 Jahren.

Frau Pfarrer Mast
Altensteig-Dorf.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

das schon gebient hat, findet sofort
gute Stelle.

Näheres zu erfragen bei der Exp.
d. Blattes.

Minderbach.

Suche auf Weihnachten einen
jüngeren

Pferdeknecht

Friedrich Bühler, Bauer.

Fünfsbrunn.

Einen Wurf schöne



Milchschweine

verkauft am Donnerstag, den
4. Dez.

Michael Kalmbach.

Lösungsbüchlein

für 1914

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Sämtliche Backartikel

sind in frischer Ware
eingetroffen.

Ferner empfehle



Backbleche
Springbleche
Buntformen
in verzinkt, Emaille
Aluminium, Kupfer
Ausstecher
Springerlesmödel
Anisbrotkapseln
Teigschüsseln
Rührschüsseln
Reibmaschinen.



Karl Henssler senior
Eisenwarenhandlung.